

Christliche Politik. Die Gesetze der christlichen Gesellschaften von Charles Périn, Professor des öffentlichen Rechtes und der politischen Oeconomie an der Universität Löwen. Einzig für Deutschland autorisirte Uebersetzung. Freiburg i. B. Herder'sche Verlags-handlung. 1876. 8°. S. 765. Pr. 3 M. 20 Pf.

Gedanken über Staat, Kirche und Wissenschaft. Von Jakob Meißner, Professor in Wien. Wien, 1876. Verlag von Heinrich Kirch. 8°. S. 104.

Wir bringen hier zwei Schriften zur Anzeige, welche beide sich mit der rechten Organisation der menschlichen Gesellschaft im Sinne des richtigen Verhältnisses von Kirche und Staat beschäftigen, also mit einem Gegenstande, welcher insbesondere für unsere Tage von der größten Wichtigkeit ist. Namentlich ist es das umfangreiche Werk des rühmlichst bekannten Périn, das es sich zur Aufgabe stellt, die natürlichen Gesetze des socialen Lebens, welche keine anderen sind als die Gesetze des christlichen Lebens, in ihrer ganzen Einfachheit auseinanderzusetzen, wobei der Verfasser sich nur auf den Glauben und auf That-sachen basiren will.

Demgemäß legt das erste Buch den Ursprung und die Bestimmung der Gesellschaft dar und ist da die Rede von der Gesellschaft im Allgemeinen, von der Bestimmung der menschlichen Gesellschaften, von der Gerechtigkeit und der Liebe im socialen Leben, von der Freiheit, dem socialen Fortschritte und der beiden Städte (der Kinder Gottes und der Kinder der Welt.) Das zweite Buch führt als die wesentlichen Bedingungen des socialen Lebens vor das göttliche und das menschliche Gesetz, die Gewalt, die geistliche Ordnung, die Hierarchie, die socialen Freiheiten, das Eigenthum, die Association und die Tradition; im dritten Buche kommen die verschiedenen Formen des socialen Lebens zur Sprache, die Familie, der Stamm und der Staat, nachdem früher von den socialen Umbildungen überhaupt die Rede war, und werden sodann noch das Verhältniß von Familie und Staat, sowie die modernen socialistischen Utopien besprochen; das vierte Buch handelt von der politischen Einrichtung der Gesellschaft, von den politischen Garantien, welche eben in der politischen Einrichtung gegeben sein sollen, von der katholischen Verfassung der Gesellschaft, von den absoluten und von den freien Regierungen, von der Aristokratie, der Bourgeoisie und der Demokratie in der Regierung, von der Nationalvertretung und vom Königthume; endlich das fünfte Buch behandelt die Gesellschaft, welche die Nationen unter sich bilden, das Gesetz der Völker, den Frieden, den Krieg und die Christenheit.

Wie man sieht, so behandelt der Verfasser seinen Gegenstand in der erschöpfendsten Weise, dabei aber auch in einem so treuen Anschlusse

an die Lehren des Christenthums, daß wir aus seiner Hand in Wahrheit eine „Christliche Politik“ erhalten. Liegt einzig und allein in Christus das Heil der Menschheit und hängt auch das Wohl der Gesellschaft wesentlich davon ab, daß sie auf einer christlichen Grundlage sich aufbaut, so steht die Wichtigkeit einer „christlichen Politik“ außer allem Zweifel und möchten wir darum allen jenen, welche an dem Aufbau der Gesellschaft zu arbeiten berufen sind, Périn's Schrift zum eingehenden Studium empfehlen. „Unsere Zukunft ist voll, voll von Finsterniß; aber inmitten aller Ungewißheit und der drückendsten Besorgniß wird es von Tag zu Tag klarer, daß die modernen Völker die Ordnung, die Ruhe und das Vertrauen, deren sie zu ihrem Wohle so dringend bedürfen, nicht wiederfinden werden bis zu dem Tage, an welchem sie durch ihre öffentliche und allgemeine Zustimmung, die souveränen Rechte Gottes über das ganze menschliche Leben feierlich anerkennen werden; die Restauration des socialen Reiches Christi Jesu, des Gottmenschen, thut bitter noth, soll die Welt nicht zu Grunde gehen; Jesus Christus ist nicht allein der Meister, das Haupt und der König eines Volkes unter uns, er ist auch der Meister, das Haupt und der König einer jeden Nation und nicht allein jeder Nation für sich, sondern aller Nationen zusammen, jener großen Gesellschaft aller Menschen, welche die Erde bedeckt und deren Glieder die Völker sind“ : so sagen wir mit den Schlußworten des Verfassers, und sowie dieselben der gegenwärtigen Situation den richtigen Ausdruck geben, so mögen sie auch allenthalben anregen, nach der trefflichen Anweisung unseres christlichen Politikers am Aufbau des Reiches Gottes auf Erden kräftigst mitzuarbeiten.

Der wohl pseudonyme Verfasser des zweiten Schriftchens betont mit Recht die rechte Menschenkenntniß, um zu einer rechten Welt- und Gotteserkenntniß zu gelangen und zeigt in diesem Sinne, wie die atheïstische Staatsidee in der materialistischen Auffassung des Menschen wurzle. Dagegen vindicirt er dem Menschen Leib und Seele und bestimmt darnach das Verhältniß von Staat und Kirche, von denen der erstere dem Leibe, die letztere der Seele entspricht. Auch die drei Potenzen im Menschen, Wissen, Wollen und Können, nimmt er zum Ausgangspuncte und gelangt so zur Trias von Wissenschaft, Kirche und Staat, welche gewissermaßen als Mächte nebeneinander bestehen, so jedoch, daß die Kirche als die Vertreterin der göttlichen Offenbarung, deren Gnadenschatze das rechte Wollen ermöglichen, eine gewisse hervorragende Stellung einnimmt. Auch sonst führt der Verfasser diese Trias im Anschlusse an die göttliche Trinität in der Naturwelt und in der Geschichte der Menschheit noch weiter aus.

Wir können zwar nicht mit Allem einverstanden sein und hätten gegen manche Ausdrücke Bedenken zu erheben. Jedoch wir wollen an

dieser sonst so geistvollen und anregenden Schrift nicht mädeln, die uns um so mehr freut, als sie auf streng wissenschaftlicher Basis im Sinne einer gesunden Philosophie in die brennende Frage der Gegenwart über das Verhältniß von Staat, Kirche und Wissenschaft „ein wenig mehr Licht“ bringen will; denn es tritt da wieder so recht zu Tage, wie die Principien der christlichen Wahrheit auch die der gesunden Vernunft sind.

Salzburg.

Prof. Dr. Sprinzel.

Predigten am Feste des hl. Leopold, Marktgrafen und Landespatrons von Oesterreich, gehalten im 17., 18. und 19. Jahrhundert in der Collegiat- und Stadtpfarrkirche B. M. V. des regul. later. Chorherrenstiftes des hl. Augustin zu Klosterneuburg. Herausgegeben von Engelbert Fischer, Mitglied desselben Stiftes und Pfarrer in Neustift am Walde bei Wien. Freiburg i. B. Herder'sche Verlags-handlung. 1879. Preis 4 Mark.

Vorstehendes Werk bietet eine interessante Sammlung von 36 Lobreden, welche im Laufe dreier Jahrhunderte am Grabe des hl. Leopold sämmtlich von verschiedenen Verfassern gehalten wurden. Fünf gehören dem 17. Jahrhundert an, darunter eine von dem durch seine Originalität bekannten P. Abraham a Sancta Clara. Acht Predigten stammen aus dem 18. Jahrhunderte, die übrigen 23 fallen in die Zeit von 1819—1877.

Bei der Verschiedenheit der Autoren ist es selbstverständlich, daß auch Form und Inhalt der Predigten sehr verschieden ist. Nicht wenige können als mustergiltige Predigten bezeichnet werden. Recht wohlthuend ist für den Oesterreicher der patriotische Geist, der aus mehreren sowohl der älteren als neueren Zeit angehörigen Predigten spricht. Unter den Männern, welche in diesem Jahrhundert am Festtage des hl. Leopold die Kanzel zu Klosterneuburg bestiegen, um seine Tugenden und sein gesegnetes Wirken als Landesvater mit dem Aufwand all ihrer Beredsamkeit zu verherrlichen, begegnen uns wohlbekannte Namen, wie: J. E. Veith, Gruscha, Donin, Hasel, P. Bruno Schön, Othmar Helfersstorfer u. A. Daß bei Hasel, bei Donin und P. Bruno Schön das nämliche Jahr (1853) angeführt ist, dürfte wohl ein chronologischer Irrthum sein, aber die Vortrefflichkeit des Werkes nicht beeinträchtigen.

Linz.

J. Billinger, Domprediger.

De Gratia Sanctificante. Auctore Joanne Katschthaler, S. Theol. Doctore, Canonico Capit. Metrop. Salisburg., Consiliar. Consistor., nec non S. Theol. in Univers. Oenipont. Professore P. O. Ratisbonae. Typis ac Sumptibus Georg. Jos. Manz. 1880.